

## Werk

**Titel:** Welcher das Buch Josua, der Richter, das Büchlein Ruth sammt den beyden Büchern S

**Jahr:** 1752

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318045885

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045885>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045885>

**LOG Id:** LOG\_0123

**LOG Titel:** Das XXI. Capitel

**LOG Typ:** chapter

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## Das XXI. Capitel.

Jahr  
der Welt  
2983.

Dieses Capitel enthält eine Erzählung I. wie die Söhne Sauls, auf Verlangen der Gibeoniter, aufgehänget werden, den Meßbischel ausgenommen; v. 1-9. II. Die Folgen davon, nämlich die Begrabung der Gebeine Sauls und Jonathan, und die Ausöhnung des Landes mit Gott; v. 10-14. III. Wie vier Riesen in vier Schlachten wider die Philister getödtet werden, v. 15-22.



Und es war in den Tagen Davids ein Hunger drey Jahre, Jahr nach Jahre; und David

V. 1. Und es war, oder: damals war, in den Tagen Davids ein Hunger, drey Jahre, Jahr nach Jahre. Die jüdischen Lehrer sagen gemeinlich, dieser Hunger sey wegen der Empörung Absalom's über das Land gekommen. Abarbanel aber will, es werde dieses hier in der Ordnung erzählt, wie es sich zugetragen habe; und die Theurung sey also nachgehends entstanden, nachdem Aufruhr gebämptet war. Patrick. Nach denenjenigen Begebenheiten, welche in der vorhergehenden Geschichte erzählt worden sind, und die Empörung Absalom's, und des Seba, betrafen, schickte Gott einen schweren Hunger über das Land Israel, der drey Jahre hinter einander dauerte. Einige Ausleger sind der Meynung, die Erzählung von dieser Theurung, und die folgende Nachricht Davids von den Siegen über die Philister wären nicht in ihrer eigentlichen Ordnung gesetzt, und beydes sey vor der Empörung Absalom's geschehen. Sie gründen ihre Einbildung auf die Rechnung von vierzig Jahren, deren Cap. 15, 7. gedacht wird. Den Anfang dieser vierzig Jahre setzen sie in den Anfang der Regierung Davids zu Hebron. Allein, man kann, wie wir über diese Stelle gezeigt haben, diese vierzig Jahre Davids von der Salbung durch Samuel anfangen; und also kann alles dieses in der Ordnung geschehen seyn, wie es beschrieben worden ist. Man hat daher keiner Grund, hier eine solche Verzehung anzunehmen, indem man dieselbe niemals voraussetzen darf, außer wo man solches unmöglich vermeiden kann. Gefells. der Gottesgelehrten. Diese Theurung entstand entweder nach der Empörung Absalom's und des Seba, wie sie hier beschrieben ist; oder besser, zu einer gewissen andern Zeit zuvor. Es ist bekannt, und es wird zugestanden, daß das Wörtgen, da, nicht allemal andeutet, daß eine Sache in der Ordnung geschehen sey, in welcher sie vorkommt; sondern daß es oftmals eine ganz bestimmte Bedeutung hat. So beobachtet auch die Schrift, in Ansehung historischer Erzählungen, nicht allemal die Zeitordnung; sondern vielmehr die Ordnung der Sachen, nachdem es die Gelegenheit erfordert, das eine, oder das andere, zu melden. Dieses scheint auch hier statt zu finden. Denn die meisten; und vornehmsten, Ausleger sind der Meynung, daß dasjenige, was hier, und Cap. 24. erzählt wird, lange vor der Empörung Absalom's geschehen sey. Es fehlt dieser Meynung auch nicht an zulänglichen Beweisen; nämlich: erstlich, kann man das Wörtgen,

da, erklären durch: in den Tagen Davids, das ist, zur Zeit seines Lebens, und seiner Regierung. Diese allgemeinen und unbestimmten Worte scheinen anzudeuten, daß diese Dinge nicht nach dem vorhingemel deten, der Zeitordnung nach, geschehen sind. Denn sonst würde der heilige Schriftsteller vielmehr gesagt haben: es geschah hernach, oder dergleichen, wie 2 Chron. 32, 1. und in vielen andern Stellen. Zweytens, kommen hier verschiedene Dinge vor, von denen es ganz unwahrscheinlich ist, daß sie sich in den letzten Jahren der Regierung Davids zugetragen haben sollten? als 1) daß die Sünde Sauls wider die Gibeoniter so lange ungestrast geblieben wäre, da doch aus Cap. 16, 8. deutlich zu erhellen scheint, daß die sieben Söhne Sauls schon damals, auf Befehl Davids gehänget waren. Denn in dieser Stelle beschuldigt Simeel den David, daß das Blut des Hauses Sauls von ihm gefordert werde. Vor dieser Begebenheit war aber auch nicht der geringste Scheingrund dazu vorhanden. 2) Daß David die Gebeine Sauls und Jonathan nicht eher an den gehörigen Ort begraben haben sollte, wie v. 13. 14. folget. 3) Daß die Philister hernach noch einen Krieg wider David angefangen haben sollten, v. 15. 2c. nachdem er sie, nach Cap. 8, 1. völlig unter das Joch gebracht hatte; und daß der König selbst, in seinem hohen Alter, sich in ein Gefechte mit einem philistinischnen Riesen eingelassen haben sollte, oder daß sein Volk solches zugelassen haben würde. 4) Daß David, zu der Zeit, eine so starke Gegendie gefühlet haben sollte, sein Volk zu zählen, Cap. 24, 1. 2c. denn weil diese That von einer jugendlichen Hitze, und von einer eiteln Wollust, zeuget: so scheint sie sich nicht zu seinem hohen Alter, und zu dem Stande seiner tiefen Erniedrigung und Unterdrückung zu schicken, worinnen er sich damals befand. Die Ursache nun, woswegen diese Dinge nicht in ihrer eigentlichen Ordnung erzählt werden, ist offenbarlich diese: da der Sünde Davids Meldung gethan wurde: so erforderte der Grund der Sache, daß darauf folgende die Erzählung der Strafe folgete, die er deswegen erdulden mußte. Denn dieses ist etwas sehr gemeines in der Schrift, daß sie solche Dinge, die einerley Gegenstand haben, zusammensetzet, ob sie schon zu verschiedenen Zeiten geschehen sind. Diese Anmerkung ist von großer Wichtigkeit, weil sie zur Erläuterung der Schwierigkeit dienet, welche Cap. 15, 7. vorkommt. Polus.

Und

David suchte das Angesicht des Herrn; und der Herr sprach: Es ist um Sauls, und um

Vor  
des Christl. Geb.  
1021.

Und David suchte das Angesicht des Herrn. Um die Ursache von dem Misvergnügen Gottes, und von diesem Gerichte, zu erfahren. Polus. David fragte Gott, um welcher Sünde willen: eine so schwere Strafe über das Land gebracht würde? denn er dachte, nach der Meinung Abarbanel's, daß Gott ihn wegen der Sünde in der Sache des Uria noch ferner strafen wollte. Patrick. Da David aus dem langwierigen Anhalten dieser Plage merkte, daß darinnen etwas übernatürliches wäre: so fragte er, als ein guter König, dem das Wohl seines Volkes zu Herzen gieng, in dem vierten Jahre, vermuthlich durch den hohen Priester, der mit dem Urim und Thummim bekleidet war, nach der Ursache des Misvergnügens Gottes, damit er ein Mittel ausfindig machen möchte, wodurch dasselbe weggenommen werden könnte, und damit hernach die Theurung aufhören möchte. Gesells. der Gottesgelehrten.

Es ist um Sauls, und um des Bluthausfes willen. Gott tröstete den David sogleich, indem er ihm meldete, daß diese Strafe um Sauls, und seines Hauses willen, gekommen wäre, weil Saul eine große Blutschuld über sich gebracht hätte. Patrick.

Weil er die Gibeoniter getödtet hat. Nämlich, wie Abarbanel spricht, da Saul die ganze Stadt Nob vertilgete, worinne die Gibeoniter wohnten, und, als Holzhaeker und Wasserhöpfer, den Priestern dieneten, welche Saul umbringen ließ, 1 Sam. 22, 18. 19. <sup>1098</sup>. Der gedachte Schriftsteller untersucht hernach, weswegen Gott diese Theurung nicht vielmehr wegen des an den Priestern begangenen Mordes, als wegen der Hinrichtung der Gibeoniter, verhänget habe? er giebt davon diese Ursache an, daß die Ermordung der Priester schon zuvor, durch den Tod Sauls, und seiner Söhne, in der Schlacht wider die Philister, bestrafet worden war, 1 Sam. 31. Iho aber wurde Saul ferner, in den Personen der Söhne seiner Kebsweiber, gestraft; und ganz Israel litte bey der Hungersnoth, weil es ihn nicht von der Hinrichtung der Gibeoniter abgehalten, und ihn an den ihnen geleisteten Eid erinnert hatte; ja vielleicht hatte es sein Verfahren getilliget, und sich gefreuet, daß das Land solchergestalt von Fremden säubert wurde. Indessen scheint es doch seltsam zu seyn, daß dieses Gerichte nicht eher eingetroffen ist. Allein man muß erwägen, daß die Rathschlüsse Gottes tief verborgen sind; daß er viele wichtige Ursachen hat, wes-

wegen er die Sünder nicht Iho: sondern erst nachgehends, bestrafet; und daß ihm bekant ist, welche von ihren Kindern am meisten verdienen, gestraft zu werden, und die Ungerechtigkeit ihrer Väter zu tragen. Je länger auch der Herr wartet, ehe er zuschlägt, um so viel deutlicher erhellet es nachgehends, daß er das Böse nicht vergißt, welches die Menschen verübet haben, ob er sie schon seinen Zorn nicht sogleich empfinden läßt. Abarbanel merket ferner an, daß Gott die Israeliten dadurch an ihre Uebertretung erinnerte, daß er ihnen den Regen entzog; weil nämlich die Gibeoniter Wasserhöpfer gewesen waren; eben so, wie seine Verweigerung, dem Saul durch das Urim und Thummim zu antworten, eigentlich eine Strafe wegen der Ermordung der Priester war, welche Gott durch das Licht und Recht zu fragen pfliegten. Patrick. Diese Hinrichtung der Gibeoniter war nicht allein eine grausame: sondern auch eine treulose und meineidige That gewesen. Sie bestund in einer offenkundigen Schändung des feyerlichen Eides, den Josua, und die Obersten, im Namen aller Israeliten dieses Geschlechtes, und aller folgenden Geschlechter, den Gibeonitern geleistet hatten. Folglich mußte dieses eine große Schande über den wahren Gottesdienst, und über die Bekenner desselben bringen, und andere abwendig machen, denselben anzunehmen, wie die Gibeoniter gethan hatten. Es wird hier gefragt, warum Gott den Saul, wegen dieser Mißthat, nicht gestraft habe, da er noch am Leben war; und warum vielmehr seine unschuldigen Kinder, wie auch David, und die Israeliten in den folgenden Zeiten, diese Strafe erdulden mußten? Ich antworte hierauf erstlich, daß Gott den Saul selbst, wegen dieser, und anderer Sünden, streng gestrafet hat; zweytens, daß Gott alle Uebertreter mit zeitlichen Strafen, entweder an ihren eigenen Personen, oder an ihren Nachkommen, nach seinem Wohlgefallen züchtigen kann; und daß er daher, auch diejenige Zeit dazu erwählte, welche er für die dienlichste dazu erachtet, folglich handelt man thöricht und gottlos, wenn man deswegen mit ihm hadern will. Drittrons, hatten sich die Israeliten vielleicht auf verschiedene Weise der Sünde Sauls theilhaftig gemacht; ob schon die Schrift solches nicht besonders meldet. Sie hatten entweder dem Saul dazu gerathen, und ihn dazu ermuntert; oder, sie hatten ihn in der Ausführung beygestanden, oder, sie hatten sein Verfahren genehm gehalten, und sich, wegen

(1098) Daß dieses ohne Grund sey, sieht man aus v. 2. da theils gemeldet wird, daß Saul Gelegenheit gesucht habe, an sie zu kommen: theils daß es in einem unbekanntenen und übertriebenen Eifer um die Kinder Israel und Juda geschehen sey. Keines von beyen schicker sich auf die Begebenheit, so zu Nob vorgefallen. Man sieht also daraus, daß es eine von denen Geschichten sey, welche der heilige Geist nicht hat aufzeichnen lassen, und welche uns gänzlich unbekant würde geblieben seyn, wo derselben nicht beyläufig bey dieser Gelegenheit wäre gedacht worden. Daß solches zum öftern geschehe, ist bekant.

Jahr  
der Welt  
2983.

des Bluthaufes willen, weil er die Gibeoniter getödtet hat. 2. Da rief der König die Gibeoniter und sprach zu ihnen: (Die Gibeoniter nun, diese waren nicht von den Kindern Israels: sondern von dem Ueberbleibsel der Amoriter; und die Kinder Israels hatten ihnen geschworen: aber Saul suchte sie zu schlagen, in seinem Eifer für die Kinder Israel und Juda.) 3. David sprach hierauf zu den Gibeonitern: was soll ich euch thun? und womit soll ich euch versöhnen, daß ihr das Erbe des Herrn segnet? 4. Da sprachen die

v. 2. Jos. 9, 3. 16. 17. 19.

Gibeoniter

gen eines zeitlichen Vortheiles, den sie daher genossen, oder zu genießen hoffeten, darüber erfreuet; oder sie hatten das Unrecht, welches Saul den Gibeonitern zugesüget hatte, nicht so ersehet, wie sie hätten thun können. Vielleicht ist auch David auf eine solche Weise der Missethat Sauls theilhaftig worden, ob schon die Strafe vornehmlich auf sein Volk fiel. Ob auch schon vermutlich viele von dem Volke hieran unschuldig gewesen sind: so waren sie doch sonst vieler Missethaten schuldig, weswegen sie verdient hatten, von Gott gestraft zu werden, welcher diese Gelegenheit dazu erwählte. Viertens, kann man anmerken, daß es Gott oftmals gefället, kleine Uebertreter zu strafen, und indessen große Sünder, einige Zeitlang ungestraft hingehen zu lassen, nicht allein um seine freye und unumschränkte Macht zu zeigen: sondern auch, um die Welt dadurch von einem bevorstehenden Gerichte, und von demjenigen Strafer, zu versichern, welche auf das zukünftige Leben gepaaret werden. Polus.

B. 2. ... Aber Saul suchte sie zu schlagen. Das ist, er suchte Gelegenheit, und einen Vorwand, wie er sie, mit einigem Scheine des Rechtes, vertilgen möchte; er forschete fleißig nach ihren Vergehungen; vergrößerte dieselben, und strafete sie schwerer, als sie verdieneten; er drückte sie mit schweren Lasten; tödtete einige von ihnen öffentlich, und hatte sich vorgekehrt, sie nach und nach auszurotten. Polus.

In seinem Eifer für die Kinder Israel und Juda. Dieser Eifer verleitete ihn zu der Schändung eines feyerlichen Eides, wie in den folgenden Zeiten viele gethan haben, unter dem Vorwande, daß sie das gemeine Beste befördern wollten. Patrick. Saul hatte sich eingebildet, oder vielmehr vorgegeben, daß es keinesweges zur Ehre, zum Troste, oder zum Vortheile des Volkes Gottes gereichete, wenn man jemanden von dieser schädlichen Brut in seinem Busen aufziehen wollte; und ob schon Josua und die Aeltesten, welche von den Gibeonitern betrüglig verleitet worden wären, zuvor geschworen hätten, daß sie dieselben bey dem Leben erhalten wollten, Jos. 9, 15. So stritte doch dieser Eid wider den ausdrücklichen Befehl Gottes, 2 Mos. 32, 23. 5 Mos. 7, 2. und deswegen

dürfte man diesem Eide, nach seiner Meynung, nicht nachkommen. Dieses war der Vorwand Sauls. Wie wenig Eifer er aber für Gott, und für das öffentliche Wohl seines Volkes, begehret habe, erhellet deutlich aus seinem ganzen Lebenslaufe. Daher ist es mehr, als wahrscheinlich, daß er durch eine besondere Absicht zu dieser That bewogen worden ist. Entweder es hatten ihn einige Gibeoniter beleidiget, und er wollte deswegen an ihrem ganzen Geschlechte Rache ausüben, so, daß, nach ihrer Ausrottung, ihre Güter an die Krone verfallen müßten, oder er hatte gewisse andere Ursachen, die ihm unbekannt sind, Polus.

B. 3. David sprach hierauf zu den Gibeonitern. Zu einigen von den Vornehmsten, welche die Worte des Königs den übrigen vortragen sollten. Polus.

Was soll ich euch thun? Was für einen Ersatz erwartet ihr, wegen des euch zuvor zugesügeten Unrechtes? Polus. David fragte die Gibeoniter, was für eine Erugthuung sie wegen des ihnen zugesügeten Nachtheils verlangten? dieses scheint beständiglich zu seyn, wenn man nicht, mit dem Josephus, annimmt, daß Gott, da David ihn um Rath fragte, sagte, nicht allein, um welcher Missethat willen die Zehrung geschickt worden wäre; sondern auch, daß er *δίκη, ἢ ἀποτί διόλουαι*, eine solche Rache deswegen ausüben müßte, als die Gibeoniter verlangten <sup>1099</sup>). Hierzu kömmt noch dieses, daß sie bey David, wegen des ihnen zugesügeten Unrechtes, noch keine Klage geführt hatten. Deswegen war er vielleicht um so viel freundlicher gegen sie, und ließ ihnen die Freyheit, sich einen solchen Ersatz zu erwählen, wie sie selbst verlangten. Patrick.

Und womit soll ich euch versöhnen, daß ihr das Erbe des Herrn segnet? Daß ihr Gott bittet; damit er gleichergestalt befriediget seyn, und Israel wiederum mit Ueberflusse beschenken möge. Patrick. Dieses bedeutet, daß durch die Erkenntniß der Gibeoniter von der erhaltenen Vergebung die Schuld und der Fluch von dem Lande und Volke Gottes weggenommen werden möge, damit dadurch, und durch euer Gebeth, Gott versöhnet werde, und uns seinen Segen, und den Ueberflus, wiedergebe, den er uns bis hieher entzogen hat. Polus.

B. 4.

(1099) Es kann solches auch so gut als für gewiß angenommen werden, 1) weil er in dem folgenden äußert, daß er die gewisse Versicherung habe, wo sie nach erhaltener Vergebung das Erbe des Herrn segnen würden, so werde die Plage aufhören. 2) Weil er so bereit war, in ihr Verlangen einzuwilligen, welches außer dem wider seine 1 Sam. 24, 22. 23. gethane Zusage gesritten haben würde.

Gibeoniter zu ihm: es ist uns nicht zu thun um Silber und Gold mit Saul, und mit seinem Hause; es ist uns auch nicht, um jemand in Israel zu tödten; und er sprach: was saget ihr nun, das ich euch thun soll? 5. Und sie sprachen zu dem Könige: der Mann, der uns zu nichte gemacht, und wider uns gedacht hat, daß wir vertilget werden sollten, ohne in einiger Granz von Israel bestehen zu können. 6. Es mögen uns sieben Männer von seinen Söhnen gegeben werden, daß wir sie zu Gibeon Sauls dem Herrn aufhenken.

Der  
Christi Geb.  
1021.

V. 4. Da sprachen die Gibeoniter zu ihm: es ist uns nicht zu thun um Silber und Gold mit Saul, und mit seinem Hause; es ist uns auch nicht, um jemand in Israel zu tödten. Ausgenommen diejenigen, welche nachgehends von ihnen genennet wurden. Denn die Gibeoniter scheinen solche Leute genennet zu seyn, welche in der That zu dem jüdischen Gottesdienste befähret waren <sup>1100</sup>, und weiter nichts verlangten, als eine genaue Gerechtigkeit, damit die Menschen wegen ihrer Missethaten bestrafet würden. Weil auch Saul nicht ihr Geld: sondern ihr Leben, weggenommen hatte: so verlangten sie nur, daß solches durch den Tod einiger aus seinem Geschlechte gebüset werden möchte. Patrick, Polus.

Was saget ihr nun. Mit gutem Grunde, und in so ferne das Gesetz Gottes solches erlaubet? Polus. Das ich euch thun soll? Wenn die Gibeoniter Geld, oder etwas anders, das in der Macht Davids war, gefordert hätten: so hätten sie es erlangen können. Patrick.

V. 5. ... Der Mann, der uns zu nichte gemacht, und wider uns gedacht hat, daß wir vertilget werden sollten. Saul war gesinnet, sie alle, wo nicht zu tödten, doch wenigstens in das Elend zu schicken, welches noch ärger war, als der Tod: denn dadurch würden sie der Gelegenheit, dem wahren Gott zu dienen, beraubt worden seyn. Patrick, Polus. Hieraus scheint zu erhellen, daß die Gibeoniter aufrichtige Jüdingenossen, und wahrhaftig gottesfürchtige Leute, gewesen sind. Deswegen rächete Gott das ihnen zugefügte Unrecht um so viel strenger. Man lese 1 Sam. 26, 19. Polus.

V. 6. Es mögen uns sieben Männer von seinen Söhnen gegeben werden. Einige bilden sich ein, daß die Gibeoniter anfangs verlangt haben, es möchte ihnen das ganze Haus Sauls gegeben werden; daß sie aber nachgehends, da sie gelindere Gedanken zu hegen anfingen, nur sieben Personen verlangt haben. Patrick. Von den Söhnen Sauls, bedeutet: von seinen Nachkommen: denn er hatte eigent-

lich keine Söhne mehr am Leben. Die Vorsehung Gottes veranlassete diese Forderung, damit, durch die Ausrottung des Saamens Sauls, die Regierung Davids, nach der göttlichen Verheißung, um so vielmehr besetzt werden möchte. Denn wenn die Nachkommen Sauls am Leben geblieben wären: so würden sie alle Gelegenheit hervorgebracht haben, die gemeine Ruhe zu stören, und nach der Krone zu streben. Die Gibeoniter zeigten, daß ihr Verlangen nach Gungthuung aus keiner Habsucht, und aus keinem Eigennutze, herrührte: denn sie verlangten kein Geld, und auch nichts graufames. Ob schon viele von ihnen umgebracht worden waren: so begnügten sie sich doch mit dem Tode weniger Personen, und zwar nur dererjenigen, welche bey ihrer Vertilgung, mit Hand angelegt hatten; nämlich der Personen aus dem blutsdürstigen Hause Sauls; und zwar nicht sowol aus einer besondern Nachsucht, als vielmehr, damit, durch den Tod dieser Personen, Gott versöhnet, und die Theurung weggenommen werden möchte. Gesells. der Gottesgelehrten.

Daß wir sie ... dem Herrn aufhenken. Um seine Ehre wieder herzustellen, welche dadurch beleidiget war, daß Saul den Eid und Bund Gottes geschändet hatte; und damit der Zorn Gottes gestillet werden könnte. Polus, Patrick. Einige meynen, daß damals die barbarische Gewohnheit geherrschet hat, welche auch gewißlich in den folgenden Zeiten gefunden worden ist, daß man in theurer Zeit Menschen aufhenkete, um den Zorn der Götter zu versöhnen: Johann Gessius, ist der Meynung s), daß die Gibeoniter sich zuvor eines solchen Mittels bedienet haben, und es auch igo dem David als ein Mittel vorstellten, wodurch die Erde fruchtbarer gemacht werden könnte. Er hält dieses für die Ursache, weswegen v. 2. angemerket wird, daß die Gibeoniter nicht von den Kindern Israel waren: sondern ein Ueberbleibsel der Amoriter. Dadurch sollte angezeigt werden, woher dieser erschreckliche Aberglaube rührte, und daß derselbe bey ihnen noch übrig wäre <sup>1101</sup>. Die gemeine lateinische Uebersetzung giebt dieses: ut cruci-

(1100) Sie müssen es nothwendig gewesen seyn, wie solches nicht nur aus der göttlichen Ahndung ihres erlittenen Unrechts, aus der verhofften Wirkung ihres Segens und Fürbitte, und aus ihren hier erzählten Reden, sondern vornehmlich auch daraus erhellet, weil sie zum Dienste des Herrn und der Stiftshütte gebrauchet worden.

(1101) Allein es ist nicht glaublich, daß diese Leute auch bey Annnehmung der jüdischen Religion (in  
III. Band. Xrr xxx

Jahr  
der Welt  
2983.

henken. O du Erwählter des Herrn; und der König sprach: ich will sie geben. 7. Aber der König verschonete Mephiboseth, den Sohn Jonathans, des Sohnes Sauls, wegen Des

v. 7. 1 Sam. 18, 3. c. 20, 8. 15. 42. c. 23, 18.

crucifigamus eos, damit wir sie kreuzigen. Serrarius, und andere, sind dadurch auf den Irrthum gebracht worden, daß die Kreuzigung bey den Jüden eine alte Strafe gewesen sey. Casaubonus, Seldenus, und andre große Männer, haben die Unrichtigkeit dieser Meynung gezeigt. Patrick.

2) *De vicinis humanis*, P. 1. c. 14. p. 310. etc. et P. 2. c. 14. p. 312.

Zu Gibea Sauls. Um die Strafe noch merkwürdiger, und schimpflicher zu machen: denn Gibea war die Stadt, wo Saul gewohnt hatte, ehe er zum Könige gemacht wurde; und auch hernach, 1 Sam. 10, 26. c. 11, 4. Patrick, Polus.

O du Erwählter des Herrn, oder, den der Herr erwählt hat <sup>1102</sup>). Dieses wird gemeldet, weil die Missethat Sauls dadurch noch größer wurde, daß er dieselbe nicht allein wider die Gibeoniter begangen hatte: sondern auch wider den Herrn, der ihn erwählt, und erhöht hatte. Gott verdienete daher um so viel weniger, daß von Saul seinen Gesetzen zuwider gehandelt, und sein Name durch Meineid verunehret würde. Polus. Dadurch wurde die Schuld Sauls vergrößert, daß er von Gott so hoch begnadigt worden war, und dennoch den Befehlen desselben nicht Gehorsam geleistet hatte. Er hatte die Amalekiter verschonet, die er doch, auf Befehl des Herrn vertilgen sollte, und die unschuldigen Gibeoniter getödtet, die er, dem Eide Gottes zu Folge, hätte erhalten sollen. Patrick. Einige übersetzen dieses: O du Erwählter des Herrn, und verstehen es von David welcher von Gott, in Ansehung der königlichen Regierung, für sich, und für seine Nachkommen, und in Ansehung des Mesias, dessen Vorbild er war, erwählt gewesen ist. Gesells. der Gottesgel.

Und der König sprach: ich will sie geben.

welcher die Istelebenden schon geboren und erzogen seyn müßten) solchen Aberglauben noch sollten behaupten haben. Vielweniger würde David dergleichen Begehren genehm gehalten, und am allerwenigsten Gott durch die nachmalige Begegnung der Plage, solchen Aberglauben gleichsam bestätigt, und sie darinnen gestärkt haben. Vermuthlich sind sie durch das Exempel, so 4 Mos. 25, 4. gefunden wird, dazu veranlaßt worden. Daß v. 2. ausdrücklich gemeldet wird, sie seyn ein Ueberbleibsel der Amoriter gewesen, geschieht augenscheinlich in der Absicht, die Leser auf Jos. 9. zurück zu weisen, weil ihrer seit dem nicht mehr gedacht worden.

(1102) Es ist nämlich auf den Saul zu ziehen, und nicht im vocativo, sondern im genitio zu übersetzen: zu Gibea Sauls, des Erwählten des Herrn. Dieser Ausdruck, welchen sie von einem künbärllich verworfenen, und nun längst todtten Verfolger gebrauchen, ist ein Merkmaal ihrer großen Bescheidenheit, und ihres von aller Bitterkeit und Rachgier entfernten Gemüthes.

(1103) Hat aber oben Josephus die Sache getroffen, daß ihm Gott gleich Anfangs die Anweisung gegeben, dasjenige zu thun, was die Gibeoniter verlangen würden, so war hier keine neue Anfrage deswegen nöthig.

(1104) Außer dem aber werden sie unfehlbar durch andere Sünden diese Strafe wohl verdienet haben, zu deren Volkziehung die Missethat ihres Vaters iso Gelegenheit gab. Nicht unwahrscheinlich wäre, daß sie auch selbst Werkzeuge mit gewesen, durch welche die Hinrichtung der Gibeoniter auf Sauls Befehl vollstreckt worden.

Nachdem er zuvor vor Gott deswegen gefragt hatte <sup>1103</sup>). Gott hatte sich zuvor erklärt, daß das Bluthaus Sauls an dieser Plage des Hungers Ursache wäre; und nunmehr gab er Befehl, daß diese Strafe an demselben vollstreckt werden sollte, damit die noch übriggebliebenen Zweige vollends abgehauen würden. Dieses erhellet darans, weil Gott über dieses Verfahren seinen Wohlgefallen bezeuget hat; denn solches hätte nicht geschehen können, wenn David solches ohne göttlichen Befehl gethan hätte. Alsdenn wäre es eine sündliche That gewesen, und hätte mit zwey besondern Gesetzen gekritten, 5 Mos. 21, 23. c. 24, 16. wovon niemand, als Gott selbst, Erlaß erhalten konnte. Polus. Dieses jüdische Scheint mit dem göttlichen Gesetze, 5 Mos. 24, 16. zu streiten, daß ein Sohn nicht um der Missethat seines Vaters willen sterben sollte. Einige jüdische Lehrer halten dieses für eine zureichende Antwort darauf, daß es besser sey, wenn ein Buchstabe aus dem Gesetze weggenommen würde, als wenn der Name Gottes öffentlich entheiligt werden sollte. Das ist, es sey besser, ein Gebot zu übertreten, als einen Eid brechen. Allein man hat nicht nöthig, hierzu seine Zuflucht zu nehmen: denn das Gesetz, 5 Mos. 24. muß, wie Abarbanel, vernünftig anmerket, von dem Verfahren in menschlichen Gerichten, und nicht von den göttlichen Urtheilen, verstanden werden: denn Gott sucht die Ungerechtigkeiten der Väter an den Kindern heim, bis in das dritte und vierte Geschlecht, 2 Mos. 20, 5. <sup>1104</sup>) Patrick.

3. 7. Aber der König verschonete Mephiboseth. Denn, weil die Gibeoniter nur sieben Personen verlangten, und nicht bestimmten, welche sie eigentlich getödtet wissen wollten: so stund es in der Willkühr Davids, wen er ausliefere, und wen er erhalten

des Eides des Herrn, der zwischen ihnen war, zwischen David, und zwischen Jonathan, dem Sohne Sauls. 8. Aber der König nahm die beyden Söhne der Rizpa, der Tochter Nja, die sie Saul geboren hatte, Armoni, und Mephiboseth; Daru die fünf Söhne der Schwester Michals, der Tochter Sauls, die sie Adriel, dem Sohne Barfilai, des Mehola-

Vor  
Christi Geb.  
1021.

halten wollte. Oder vielleicht hat er die Gibeoniter dahin bewogen, den Mephiboseth nicht zu fordern; und er hat vielleicht von Gott erlangt, daß Mephiboseth nicht unter der Anzahl dererjenigen seyn dürfte, welche zur Vertilgung verurtheilet waren. Polus.

Den Sohn Jonathans. Dieses wird ausdrücklich gemeldet, um diesen Mephiboseth von einem andern zu unterscheiden, dessen v. 8. gedacht wird. Polus.

Wegen des Eides des Herrn, der zwischen ihnen war, zwischen David, und zwischen Jonathan. Nicht nur die Zuneigung zu Jonathan; sondern auch die Furcht, vor der Wechung, des ihm geleisteten Eides, bewog den David, den Mephiboseth zu erhalten, damit er nicht eben diese Strafe erdulden möchte, in welche Saul verfallen war, da er den, denen Gibeonitern geleisteten Eid gebrochen hatte. Patrick. David hatte dem Saul auch geschworen, daß er seinen Saamen nach ihm nicht vertilgen wollte, 1 Sam. 24, 21, 22. Nimmehr aber, da ihn der göttliche Befehl von diesem Eide entbunden hatte, und es in seiner Willkühr stand, welche sieben Personen von den Nachkommen Sauls er hinrichten lassen wollte: so erhielt er den Mephiboseth vor allen andern, wegen des besondern Bundes zwischen ihm, und Jonathan, der sich auf die große Liebe gründete, welche sie gegen einander hegeten, 1 Sam. 18, 3. c. 20, 8. 16. 42. Gesells. der Gottesgelehrten.

8. Aber der König nahm die beyden Söhne der Rizpa. Diese Rizpa, war ein Kebsweib Sauls gewesen, nach v. 11. und Cap. 3, 7. Patrick, Polus.

Die sie Saul geboren hatte, Armoni, und Mephiboseth. Von welchem vielleicht der Sohn Jonathans Mephiboseth genennet worden ist. Patrick. Daru die fünf Söhne ... Michals, der Tochter Sauls. Oberlieber, der Schwester Michals, nämlich der Merab. Denn nach Cap. 7, 23. hatte Michal keine Kinder. Sie war auch nicht mit dem Adriel vermählt gewesen: sondern mit dem Palti, oder Paltiel, dem Sohne Pais, 1 Sam. 25, 44. 2 Sam. 3, 15. Aber Merab, ihre Schwester, wurde diesem Adriel, dem Meholahiter, zum Weibe gegeben, 1 Sam. 18, 19. Man muß sich auch erinnern, daß die hebräische Sprache sehr kurz ist, und daß in derselben immer solche Worte ausgelassen werden, die aus dem Zusammenhang leichtlich verstanden werden können. Sonderlich fehlen sehr oft die Fürwörter, und andere Wörter, die sich auf ein anderes beziehen, welche man aber doch in den Gedanken mit einschalten muß. Al-

so liest man v. 19. von Goliath, da doch der Bruder der Goliaths gemeynet wird; und Jerem. 32, 7, 12. von einem Oheim, wo doch der Bruder des Oheims verstanden werden muß. Sonst müßte man annehmen, daß die Söhne Merabs deswegen die Söhne Michals genennet werden, weil Michal sie an Kindes statt angenommen hatte: oder, weil sie dieselben, als ihre nächsten Inverwandten und Erben, wie ihre eigene Kinder, aufzogen hatte. Aus solchen Gründen, wird mancher in der Schrift ein Sohn dieses, oder jenes Mannes genennet, wie 1 Mos. 48, 5. 2 Mos. 2, 10. 5 Mos. 25, 5. 6. Ruth 1, 11. 12. c. 4, 17. Man möchte aber doch fragen, weswegen diese Personen nicht vielmehr Söhne der Merab genennet werden? Ich antworte darauf: deswegen, weil sie, wegen ihrer Verwandtschaft mit der Michal, mehr bekannt waren, als wegen ihrer Mutter Merab. Denn Michal, war die Gemahlinn Davids, und damals vielleicht noch am Leben; sie hatte dieselben vielleicht, weil sie selbst keine Kinder hatte, als ihre eigenen Kinder aufzogen: Merab hingegen, war nicht so bekannt, und auch vielleicht schon seit vielen Jahren todt. Polus.

Die sie ... geboren hatte. Oder die sie aufzogen hatte. Im Hebräischen steht eigentlich: die sie geboren hatte; das ist, die ihr geboren waren. Dieses ist eine gemeine Redensart bey den Hebräern, worüber man D. Hammondens, über Luc. 16. nachlesen kann. Patrick. Das hebräische Wort, welches eigentlich, und im ersten Verstande, Kinder gebähren, bedeutet, wird oftmals auch für aufziehen, gebraucht, wie 1 Mos. 50, 23. Ruth. 4, 17. Denn die Erziehung der Kinder ist gleichsam eine Art der Gebährung, und kostet oftmals nicht weniger Mühe und Kummer als diese. Daher werden auch die Säugammen als Mütter angesehen, und zuweilen von heiligen, und weltlichen Schriftstellern also genennet. Man lese Ruth. 4, 16. 17. und vergleiche damit 1 Mos. 16, 2. c. 30, 3. 4 Mos. 11, 12. Galat. 4, 19. Polus.

Adriel. Hieraus erhellet deutlich, daß gebären hier so viel bedeutet, als aufziehen, wie es auch die Engländer übersezen. Denn Michal war nicht das Weib Adriels: sondern Saul hatte sie dem Palti gegeben, 1 Sam. 25, 44. und Merab, ihre ältere Schwester, war mit Adriel vermählt worden, 1 Sam. 18, 19. der mit ihr diese fünf Söhne gezeugt hatte, welche von der Michal erzogen worden waren, und daher ihre Kinder genennet werden. Also sagen die Juden, in der Gemara Sanhedrin 1): Merab hat sie geboren, und Michal hat sie aufzogen. Ein

Jahr  
der Welt  
2983.

Meholathiters, geboren hatte.

9. Und er gab sie in die Hand der Gibeoniter, die sie aufhiengen auf dem Berge, vor dem Angesichte des Herrn; und diese sieben fielen zugleich. Und sie wurden in den Tagen der Erndte getödtet, in den ersten Tagen, zu Anfange der Herbstenerndte. 10. Da nahm Rizpa, die Tochter des Nisa, einen Sack, und spannete

v. 9. Jos. 10, 26. v. 10. 2 Sam. 3, 7.

Den

gleiches liest man 1 Mos. 30, 3. c. 50, 23. und diese Stellen führen sie zum Beweise ihrer Meynung an. Man lese den Seldenus u). Kimchi zieht hieher auch die Worte der Weiber, Ruth 4, 17: der Naomi ist ein Sohn geboren. Sie war nicht die Mutter desselben; sondern sie nahm das Kind nur auf ihren Schooß, und erzog es, wie man daselbst v. 16. liest. Auf gleiche Art reden auch Kaschi, Kalbag, und viele andere Juden, nebst dem chaldäischen Umschreiber. Etwas ähnliches findet man auch bey den heidnischen Schriftstellern. Agamemnon und Menelaus werden von ihnen Söhne des Atreus genennet, weil Atreus, nach dem Tode ihres Vaters, die Sorge für ihre Erziehung über sich genommen hatte. So spricht Enstachius über das zweyte Buch der Ilias: Weil Plißhenes, ihr Vater, todt war: so wurden diese Jünglinge, weil sie von dem Atreus erzogen waren, παιδες ἐκλήθησαν, seine Kinder genennet <sup>1105</sup>. Patrick.

1) Cap. 2. u) De vxore Hebr. Lib. 1. c. 6.

Dem Sohne Barsillai, des Meholathiters. Diese Beschreibung dienet dazu, daß man diesen Barsillai von dem andern Barsillai, dem Gileaditer, unterscheiden könne: denn jener war aus dem Stamme Benjamin, in welchem Abel-Meholah lag, Richt. 7, 22. Patrick, Polus.

W. 9. Und er gab sie in die Hand der Gibeoniter. Man möchte hier fragen, wie David dieses habe thun können, da er, 1 Sam. 24, 21. 22. geschworen hatte, daß er den Saamen Sauls nicht austrotten wolle? Ich antworte darauf: er konnte dieses deswegen thun, weil er dazü einen besondern Befehl Gottes hatte. Gott kann, wie ein jeder bekennen muß, die Menschen von ihren Eidschwüren, und von seinen eigenen Gesetzen, entbinden, wenn er es für gut befindet. Daß der Herr solches igo gethan habe, erhellet daraus, weil er an dieser That Wohlgefallen hatte, und sein Urtheil nach derselben aufhub. Sonst würde David in eben die Sünde gefallen seyn, deren Saul sich schuldig gemacht hatte; er würde nämlich einen Eidschwur gebrochen haben, weswegen der Herr

das Land mit Theuerung strafte. Man lese die Erklärung über 1 Sam. 24, 22. Polus.

Die sie aufhiengen auf dem Berge. Oder auf einem Berge, in, oder nicht weit von Gibeä; das ist, auf einem hohen Plage, auf den man leichtlich sehen konnte, damit solches um so viel schimpflicher seyn möchte, und damit alle andere dadurch gewarnt, und abgeschreckt würden, welche den Gibeonitern nachgebends einiges Leid hätten zufügen können. Polus. Die Söhne Sauls wurden auf einem erhabenen Orte aufgehangen, wo sie von allen Vorbeygehenden gesehen werden konnten. David befahl seinen Beauftragten nicht, daß sie dieselben aufhengen sollten; sondern er übergab sie den Gibeonitern, damit diese nach ihrem Gefallen mit ihnen verfahren könn. n. Patrick.

Vor dem Angesichte des Herrn. Als ein Opfer, welches Gott gebracht wurde, um seinen Zorn zu versöhnen. Sie wurden dem Herrn aufgehangen, wie v. 6. gesagt wird. Polus.

Und diese sieben fielen zugleich. Das ist, sie starben zu gleicher Zeit, wie das Wort fallen, auch sonst gebraucht wird, 2 Mos. 19, 21. 1 Chron. 21, 14. Ps. 91, 7. Jer. 39, 18. Hof. 5, 5. oder sie wurden zugleich mit einander aufgehangen. Polus.

In den Tagen der Erndte, in den ersten Tagen, zu Anfange der Herbstenerndte. Das ist, wie die Juden sagen, den 16ten des Nisan, gleich nach dem Osterfeste. Patrick.

W. 10. Da nahm Rizpa ... einen Sack, und spannete denselben vor sich aus. Vermuthlich hat sie ein Gezelt von Säcken aufgeschlagen <sup>1106</sup>, um darinne zu wohnen; und andere Säcke hat sie auf die Erde ausgebreitet, damit sie darauf liegen könnte. Patrick. Rizpa spannete Säcke zu einem Gezelte aus, damit sie darinne wohnen könnte. Denn sie vernahm, daß die Leichname ihrer Söhne nicht sogleich abgenommen werden würden, wie das Gesetz in andern gewöhnlichen Fällen verordnete, 5 Mos. 21, 23. Sie sollten so lange hängen bleiben, bis Gott versöhnet wäre, und das gegenwärtige Gericht aufgehoben hätte. Es gefiel dem Herrn, hierinne von seinem eigenen

(1105) Die ganze Schwierigkeit, so sich hier findet, fällt weg, wenn man also übersetzt: die fünf Söhne Michal, der Tochter Sauls, die dem Adriel ... geboren worden. Sie sind also von der Michal vermuthlich erzogen worden, ohne daß das Wort <sup>וְ</sup>, wider allen Gebrauch ausersich bedeuken dürfte. Man sehe Thom. Gatackers de nou. instr. fil. c. 7. p. 40. sqq. und des Herrn D. Baumgartens 206. Anmerk. zum III. Theile der Allgem. Weltgeschichte. Unter den übrigen Meynungen, wäre diejenige die erträglichste, welche annimmt, daß Merab auch Michal heißen habe.

(1106) Im Hebräischen steht nichts von Säcken, sondern von einem Sack; d. i. sie nahm solchen Zeug, wie man zu Trauerkleidern (welche ein Sack heißen) zu gebrauchen pflegte, und ließ sich davon ein Gezelt bereiten.



denselben vor sich aus, auf einem Felsen, von dem Anfange der Erndte an, bis das Wasser von dem Himmel auf sie tröpfelte; und sie ließ die Vögel des Himmels bey Tage nicht auf ihnen ruhen, noch die Thiere des Feldes in der Nacht. 11. Und es wurde David angefraget, was Rizpa, die Tochter Isja, das Rebweib Sauls, gethan hatte.

Vor  
Christi Geb.  
1021.

12. Da

genen Gesetze Erlaß zu ertheilen <sup>1107</sup>), damit daraus deutlich erhelle, daß David diese Personen nicht aus einer Staatskunst hingerichtet hätte, um sich, und seine Kinder, von solchen Mitwerbern zu befreien, wie seine Feinde vermuthlich vorgegeben haben: sondern auf besondern Befehl Gottes, welcher verlangte, daß diese Strafe an ihnen vollstreckt werden sollte, und zwar zugleich mit in der Absicht, um den David und den Saamen desselben, nach seiner Verheißung, auf ewig auf dem Throne zu besfestigen; vornehmlich aber, um die Sünde Sauls dadurch zu bestrafen. Polus.

Auf einem Felsen. Das ist, an einem bequemen Orte, auf einem Felsen, nicht weit davon.

Von dem Anfange der Erndte an, bis das Wasser von dem Himmel auf sie tröpfelte. Das ist, bis ihre Leichname abgenommen wurden. Dieses geschah nicht eher, als bis Gott, zum Zeichen seiner Gnade, und als ein Mittel wider die Theuerung, welche durch das Außenbleiben des Regens verursacht worden war, einen Regen gegeben hatte. Polus. Die jüdischen Lehrer verstehen dieses so, daß Rizpa, vom 10ten des Monats Nisan an, bis den 17ten des Weimats Marcheswan, das ist, von dem Ende uners Märztes an, bis zu Ende des Weinmonats, bey den Leichen gefessen habe. Alsdenn zeigte Gott, daß er versöhnet wäre, indem er dem Lande einen Regen gab. Indessen hindert uns nichts, zu glauben, daß dieses schon in der Mitte des Sommers geschehen sey. In der That ist auch Abarbanel der Meynung, daß diese Einbildung der Lehrer seines Volks mit der Wahrheit nicht übereinstimme: sondern der offenbare Verstand dieser Worte sey, daß diese Personen vom Anfange der Erndte an gehangen haben, bis Gott mit dem Lande ausgesöhnet war, und es ihm gefiel, einen Regen zu geben: denn durch den Mangel desselben war das Volk mit Hungersnoth geplaget worden. Er hält

es auch für wahrscheinlich, daß nicht lange nach der Aufhängung dieser Personen, durch die gute Versehung Gottes, ein starker Regen gefallen sey, ob es schon Sommer war; und daraus habe man gesehen, daß Gott versöhnet wäre <sup>1108</sup>). Hieraus aber, daß diese Personen verschiedene Tage lang hängen blieben, erhellet, daß diese Strafe nicht nach dem Gesetze gewesen ist; und deswegen befahl David nicht seinen Beamten, sondern den Gibeonitern, dieselbe zu vollstrecken. Es war eine außerordentliche Strafe, die von denjenigen vollzogen wurde, welche nicht an das Gesetz gebunden waren, 5 Mos. 21, 23. <sup>1109</sup>). Denn dieses Gesetz wurde in dem gegenwärtigen Falle übertreten. Patrick.

Und sie ließ die Vögel des Himmels bey Tage nicht auf ihnen ruhen, 2c. Ohne Zweifel hat Rizpa Bediente bey sich gehabt, welche Tag und Nacht Wache hielten, um die Vögel hinweg zu scheuchen, und die vierfüßigen Thiere abzuhalten. Patrick.

B. 11. Und es wurde David angefraget, was Rizpa ... gethan hatte. David hörte dieses mit solchem Vergnügen, daß er es für dienlich hielt, ihrem Mitleide nachzugeben. Ihr Beispiel bewog ihn, dasjenige zu thun, was er bisher versäumt hatte, nämlich den Ueberbleibseln Sauls und Jonathans, ein ehrliches Begräbniß zu verschaffen, und zugleich auch den Leichnamen der Aufgehangenen, damit die Ehre, die ihnen dadurch erwiesen würde, einigermassen zum Troste dieser betrübten und trostlosen Witwe dienen möchte. Polus. Man findet nicht, daß dieses Verhalten der Rizpa dem David, oder den Gibeonitern, misfallen habe: sondern es würde für etwas löbliches gehalten; und David wurde dadurch bewogen, ihr nachzufolgen. Zuver, über 1 Sam. 14, 50. habe ich angemerket, daß Saul nur eine einzige Gemahlinn gehabt hat; und man liest von keinem Rebe-

(1107) Das ist: in diesem außerordentlichen Falle etwas anzuordnen, das sonst nach den Vorschriften seines Gesetzes nicht geschehen dürfte; oder eine Ausnahme davon zu machen. Denn es ist nicht zu glauben, weder daß die Gibeoniter es begehret, noch David erlaubt haben würde, wenn nicht ein ausdrücklicher Befehl Gottes, entweder durch den Nathan, oder durch das Urim und Thummim hiezu vorhanden gewesen wäre.

(1108) Es würde auch bey so gar langem Außenbleiben des Regens bis an das Ende des Octobers, der endlich gefallene Regen nichts zur Verminderung der Theuerung beygetragen haben, weil bey dem eintretenden Winter doch nichts mehr hätte wachsen können. Vielweniger wäre möglich gewesen, daß Rizpa so lange Zeit bey diesen Leichnamen in der Nähe hätte bleiben können, welche in der größten Hitze einen unerträglichen Gestank von sich geben mußten. Doch es ist dieser jüdische Einfall so wenig einer Widerlegung werth, als wenig er nur den geringsten Scheingrund vor sich hat.

(1109) Wer waren aber die, so nicht an das Gesetz gebunden waren? Von den Gibeonitern kann es gewiß nicht gesagt werden; denn sie waren, als Judengenossen auch an das Gesetz gebunden. Es sollte aber hier eine Ausnahme von dem Gesetze gemacht werden.

Jahr  
der Welt  
2984.  
Vor  
Christi Geb.  
1020.

12. Da gieng David hin, und nahm die Gebeine Sauls, und die Gebeine seines Sohnes, Jonathans, von den Bürgern zu Jabes in Gilead, welche dieselben von der Strafe Berhsan gestohlen hatten, wo die Philister sie aufgehangen hatten, an dem Tage, da die Philister Saul auf Gilboa schlugen. 13. Und er brachte die Gebeine Sauls, und die Gebeine seines Sohnes, von dar herauf; sie sammelten auch die Gebeine der Gehangenen. 14. Und sie begruben die Gebeine Sauls, und Jonathans, seines Sohnes, in dem Lande Benjamin, zu Zela, in dem Grabe seines Vaters, Kis, und thaten alles, was der König geboten hatte; Also

v. 12. 1 Sam. 31, 10, 12.

Rebseweibe, das er gehabt hätte, außer von diesem einzigen. Daraus erhellet seine Mäßigung in manchen Dingen, welche lobenswürdig war. Patrick.

B. 12. Da gieng David hin, und nahm die Gebeine Sauls und ... Jonathans, 2c. Diese edle That der Mizpa bewog den David, den Leichnamen ihrer Söhne, und dem ganzen Hause Sauls, einige Ehre zu erzeigen. Deswegen ließ er die Gebeine Sauls und Jonathans holen, um sie, nebst den Gebeinen der aufgehangenen Söhne Sauls, zu ihren Vorkältern begraben zu lassen. Aus diesem edelmüthigen Verfahren sahe man, daß er keine persönliche Feindschaft gegen das Geschlecht Sauls hegte. Man lese 1 Sam. 31, 10. Patrick.

B. 13. Und er brachte die Gebeine Sauls ... von dar herauf. Unter dem Baume zu Jabes, wo sie begraben waren, 1 Sam. 31, 13. Patrick.

Sie sammelten auch die Gebeine der Gehangenen. Nachdem sie das Fleisch, welches noch an den Gebeinen hieng, verbrannt hatten. Man lese 1 Sam. 31, 10, 12. Polus. Diese Sammlung scheint einige Zeit hernach geschehen zu seyn, nachdem sie abgenommen waren, und sich nichts mehr übrig befand, als ihre Gebeine, die alle ehrlieh begraben wurden, wie hier folget. Patrick. Diese Nachricht von der Sammlung der Gebeine giebt zu erkennen, daß solches nicht sogleich nach dem Tode dieser Personen geschehen ist: sondern eine geraume Zeit hernach; oder vielmehr, daß man mit diesen Leichnamen eben so verfahren ist, wie die Einwohner zu Jabes in Gilead mit den Leichnamen Sauls, und seiner Söhne, zuvor umgegangen waren, welche sich schon so verhalten befanden, daß sie nicht einbalsamiret werden konnten, und daher mit wohlriechenden Specereyen verbrannt

wurden; worauf man die Gebeine begrub. Man lese 1 Sam. 31, 12, 13. <sup>1110</sup>. Gesells. der Gottesgel.

B. 14. Und sie begruben die Gebeine Sauls, 2c. Zu den Gebeinen der Gehangenen, deren zuvor gedacht wurde. Patrick.

In dem Lande Benjamin, zu Zela. Dieser Ort wird Jos. 18, 28. angeführt; und es wird davon gemeldet, daß er in dem Stamme Benjamin lag. Patrick, Polus.

In dem Grabe seines Vaters, Kis. Man hielt es für ein Glück, wenn man bey seinen Vorkältern begraben wurde; wie aus den Worten des alten Barfsai erhellet, Cap. 19, 37. Patrick.

Und thaten alles, was der König geboten hatte. Die jüdischen Lehrer erklären dieses so, daß diejenigen, denen solches anbefohlen war, die Todten prächtig, und mit allen bey Begräbnißnen gebräuchlichen Umständen, begruben. Patrick.

Also wurde Gott nachgebends dem Lande wieder erbeten <sup>1111</sup>. Da die Sibeniter, wegen des ihnen zugefügten Unrechts Genugthuung erhalten hatten: so beschenkte Gott das Land wieder mit Ueberflusse. Patrick.

Nachgebends bedeutet, nach den zuvor gemeldeten Dingen, das ist, nachdem die Söhne Sauls aufgehänget worden waren: denn dadurch, und nicht durch ihr Begräbniß, wurde Gott befriediget. Also zielen solche Wörter auch sonst, die eigentlich eine beziehende Bedeutung haben, weiter, als auf die vorhergehenden Begebenheiten. Soll aber dieses auf das letztgemeldete zielen: so ist der Verstand dieser, daß es Gott gefiel, den Ueberfluß in dem Lande wieder herzustellen <sup>1112</sup>. Polus.

B. 15.

(1110) Wie dieses von den Gebeinen Sauls und Jonathans der Hauptsache nach, gewiß ist: so ist es hingegen von diesen Geschenken ungewiß, und sehr unwahrscheinlich. Der Text saget nicht mehr, als daß ihre Gebeine gesammelt, das ist, abgenommen, und zu den Gebeinen Sauls und Jonathans gelegt worden. Da sie so gar lange nicht können gehangen haben, wie in der 1108. Anmerk. gesagt worden, so können sie nicht so weit in die Verwesung gegangen seyn, daß sogar die Gebeine auseinander gefallen wären: oder daß man sie um des übeln Geruchs willen nicht hätte begraben können, ohne sie vorher verbrannt zu haben. Es sind auch die Leichname Sauls und Jonathans um einer ganz andern Ursache willen verbrannt worden.

(1111) Besser setzt Lutherus: Also ward Gott nach diesem, dem Lande wieder verschönt.

(1112) Da diese Verpöhnung Gottes mit dem Lande, zugleich den wirklichen Beweis, und die Wirkung derselben mit in sich faßet; solchlich nicht nur auf den gegebenen Regen, sondern auch auf das Wachsthum der Früchte geht: so wird billig erst nach dem Begräbniße dieser Personen davon gesagt. Es ist auch hier die Rede nicht von dem Mittel, wodurch solche Verpöhnung erhalten worden; sondern von der Zeit, wenn sich solche auf eine thätige Weise offenbaret.

wurde Gott nachgehends dem Lande wieder erbethen. 15. Ferner hatten die Philister noch einen Krieg wider Israel; und David zog hinab, und seine Knechte mit ihm, und stritten wider die Philister, daß David müde wurde. 16. Und Isbi-Benob, der von den Kindern Nappha war, und das Gewicht seines Spießes dreyhundert Gewichte Kupfer, und er war mit einem neuen Schwerdre begürtet; dieser dachte David zu schlagen.

Jahr der Welt 2986.  
Vor Christi Geb. 1018.

17. Aber

**V. 15.** Ferner hatten die Philister noch einen Krieg wider Israel. Nach allen Kriegen wider die Philister, deren zuvor in diesem Buche gedacht worden ist, störten sie die Ruhe Davids noch einmal, gegen das Ende seines Lebens. Einige wollen zwar, daß diese Kriege unmittelbar nach dem Kriege wider die Ammoniter, und vor der Empörung Absaloms, geführt worden wären: Abarbanel aber hat, nach meiner Meynung, sehr wohl gezeiget, daß die Geschichte von diesem Kriege nicht verzelet ist: sondern daß derselbe nicht lange nach der obengemeldeten Eheung vorgefallen ist. Patrick. Obchon diese Kriege hier erzählt werden: so sind sie doch lange zuvor geführt gewesen. Man lese die Erklärung über v. 1. Denn es ist keinesweges wahrscheinlich, daß die Philister, nachdem sie von David vollkommen unter das Joch gebracht worden waren, Cap. 8. 1. sich zu seiner Zeit im Stande befunden haben sollten, den Krieg wider die Isracliten von neuem anzufangen; oder, zweyten, daß David in seinem hohen Alter, sich unterfangen haben sollte, wider einen Riesen zu streiten; oder, daß sein Volk solches zugelassen haben würde <sup>1113</sup>. Polus.

Und David zog hinab, und seine Knechte mit ihm. Es wird nicht gesagt, wo dieses Treffen geliefert worden sey, wie doch bey den drey vorhergehenden geschehen ist. Vermuthlich aber geschah es nahe bey dem Lande der Philister, wohin David hinab zog: denn es lag niedrig, an der See. Patrick.

Und stritten wider die Philister, daß David müde wurde. Weil er schon sehr bejahret war, und, durch verschiedene Bekümmernisse und Unterdrückungen, sich sehr geschwächt befand. Patrick.

**V. 16.** Und Isbi-Benob, der von den Kindern Nappha war. Ober des Riesen. Das ist, einer von den Söhnen Goliaths, welcher vorzüglich der Riese genennet wird. Bochart aber meynet, das hebräische Wort <sup>27</sup> bedeute überhaupt einen Riesen; und man müsse diese Worte übersetzen: von dem Geschleche der Riesen, das ist, von den Enakim,

welche in dieses Land, sonderlich nach Gath, gestochen waren, da Josia sie aus Canaan vertrieb, Jos. 11, 22. Patrick, Polus.

Und das Gewicht seines Spießes dreyhundert Gewichte Kupfer; Oder dreyhundert Ekel Kupfer am Gewichte. Dieses muß man von dem Eisen seines Spießes verstehen, der halb so viel wog, als das Eisen von dem Spieße Goliaths, 1 Sam. 17, 7. Patrick, Polus.

Und er war mit einem neuen Schwerdre begürtet. Im Hebräischen steht das Wort Schwerdt nicht; und es war auch nichts merkwürdiges, daß dieser Riese ein neues Schwerdt hatte. Man kann daher dieses besser also übersetzen: mit einer neuen Art von Waffen; oder, besser: mit einem neuen Gürtel, der ihm zu einer Belohnung für eine große That geschenkt worden war, die er ausgeführt hatte; oder der zum Zeichen einer neuen Ehre, oder Würde diente, die er in dem Heere erhalten hatte. Man lese Cap. 18, 11. Patrick. Man überlese lieber: Er war mit einem neuen Gürtel umgürtet. Denn erstlich war dieses eine gewöhnliche Tracht der Soldaten, 1 Sam. 18, 4. 2 Sam. 18, 11. c. 20, 8. 1 Kön. 2, 5. Jes. 5, 27. War nun dieser Gürtel vortreflich gearbeitet, oder von großem Werthe: so gereichte dieses zu einem Zeichen der Würde und der Befehlshaberchaft in dem Heere, Ezech. 22, 15. Also wird dieses vielleicht gemeldet, um zu zeigen, daß dieses der erste Feldzug des Isbi-Benob war; oder daß man ihn zu einer großen Würde in dem Heere befördert hatte, wodurch er eifrig und begierig wurde, sich durch eine ausnehmende That berühmte zu machen. Zweyten ist die Einschaltung des Wortes Gürtel, viel natürlicher und gebräuchlicher, als die Einschaltung des Wortes, Schwerdt, wie man aus dem Worte, begürtet, leicht vermuthen kann. Solche Auslassungen der Worte, die sich auf einander beziehen, sind in der hebräischen Sprache sehr gemein, wie 4 Mos. 11, 14. Pf. 76, 13. Matth. 20, 12. <sup>1114</sup>. Drittens scheint in der Meldung des neuen Schwerdtes kein Nach-

(1113) Obwol diese Gründe an sich so gar überzeugend nicht seyn möchten: so waren doch diejenigen, welche Polus oben zu v. 1. vorgebracht, desto scheinbarer. Dieselben veranlassen die Vermuthung, daß in diesem ganzen Capitel noch verschiedene Begebenheiten sollen nachgeholt werden, welche zu unterschiedlichen Zeiten unter der Regierung Davids vorgefallen sind, und in den bisherigen Erzählungen nicht süglich haben eingeschoben werden können. Es ist ohnedem auch nicht wahrscheinlich, daß vier Feldzüge der Philister, in einer so kurzen Zeit, als man hier annehmen müßte, nach einander sollten vorgefallen seyn. Mit den folgenden Erzählungen selbst vergleiche man den II. Theil der Allgem. Weltbist. S. 143. v.

(1114) Außerdem sehe man auch, was in Blaskii Gramm. Sacr. p. 48. sqq. angemerket wird.

Jahr  
der Welt  
2986.

17. Aber Abisai, der Sohn Jeruja, half ihm, und schlug den Philister, und tödtete ihn; da schwuren ihm die Männer Davids, und sageten: Du sollst nicht mehr mit uns zum Streite ausgehen, damit du die Lampe Israels nicht auslöschest. 18. Und es geschah hernach, daß wieder ein Krieg zu Gob war, wider die Philister; da schlug Sibbechai, der Husathiter, Saph, welcher von den Kindern des Napha war. 19. Ferner war noch ein Krieg zu Gob, wider die Philister; und Eshanan, der Sohn Jaare Oregim, schlug Bethhalachmi, welcher war mit Goliath, dem Gethiter; der Schaft seines

v. 17. 2 Sam. 18, 3.

v. 18. 1 Chron. 20, 4.

Spieß

Nachdruck, in Ansehung des gegenwärtigen Falles, zu seyn: denn ein altes und geprüftes Schwert konnte mehr dienen, ihn zu einer großen That anzufressen, als ein neues und ungeprüftes. Polus.

Dieser dachte David zu schlagen. Weil er stärker war, als David, und einen Vortheil über denselben hatte, da der König durch einen oder den andern Zufall von dem Heere abgesondert war, wie Josephus es versteht <sup>(115)</sup>. Patrick.

V. 17. Aber Abisai ... half ihm. Er kam David zu rechter Zeit zu Hilfe. Patrick.

Und schlug den Philister, und tödtete ihn. Diese Worte machen es sehr ungewiß, ob der Riese von David, oder von Abisai getödtet worden sey. Unsere Uebersetzung scheint das letztere vorauszusetzen. Wenn aber David ihn nicht getödtet hat: so kann ich nicht sehen, wie die Worte zu Ende des Capitels vertheidiget werden können, nämlich daß alle diese Riesen durch die Hand Davids, und durch die Hand seiner Knechte, gefallen sind. Denn David hat niemanden erschlagen, wenn dieser es nicht gewesen ist. Patrick.

Da schwuren ihm die Männer Davids ... du sollst nicht mehr mit uns zum Streite ausziehen. Zuvor, da sie wider Absalom auszogen, hatten sie dem Könige dieses bereits gerathen: nunmehr aber setzten sie es unwiederrücklich feste, und bestätigten solches feyerlich mit einem Eide <sup>(116)</sup>. Patrick.

Damit du die Lampe, oder das Licht, Israels nicht auslöschest. Damit David nicht getödtet würde, und damit die Israeliten nicht dadurch die Ehre und den Vortheil verlieren möchten, daß ein solcher Fürst über sie regierte. Denn gute Könige werden in der Schrift, 1 Kön. 11, 36. c. 15, 4. Ps. 122, 17. mit Recht das Licht ihres Volkes genannt, weil sie, durch ihre weise Regierung, durch ihre guten Anstalten, und durch ihre Tapferkeit, ihr Volk glücklich und herrlich machen. Patrick, Polus.

V. 18. Und es geschah hernach. Nach der letztgemeldeten Schlacht. Polus.

Daß wider ein Krieg zu Gob war. Abar-

hanel meynt, dieses sey der Platz, der 1 Chron. 20, 4. Gaser genennet wird. Wenigstens haben diese beyden Plätze so nahe bey einander gelegen, daß die Schlacht in der That bey beyden geliefert wurde. Patrick, Polus.

Da schlug Sibbechai, der Husathiter. Einer von den Helden Davids, 1 Chron. 11, 29. Patrick, Polus.

Saph, welcher von den Kindern des Napha war. Das ist, einer aus dem Geschlechte der Ne-phatim, oder Niesen, welche von den Enakim abstammten zu seyn scheinen. Patrick.

V. 19. (In der englischen Bibel ist dieser Vers also übersetzt: Und es war wiederum ein Streit zu Gob, wider die Philister, da Elhanan, der Sohn Jaare Oregim, ein Bechlebeimit, den Bruder Goliaths, des Gethiters, schlug, &c.) Patrick.

Und es war wiederum ein Streit zu Gob, &c. Dieser Platz scheint sehr bequem gewesen zu seyn, ein Heer in Schlachtordnung zu stellen: denn es wurde zweymal eine Schlacht daseibst geliefert. Patrick.

Da Elhanan, der Sohn Jaare Oregim. 1 Chron. 20, 5. wird derselbe nur der Sohn Jairs genennet; und 1 Chron. 11, 26. wo er unter die Helden Davids gerechnet wird, findet man ihn als einen Sohn des Dodo beschrieben, welches vermuthlich sein Großvater gewesen ist. Patrick, Polus.

Den Bruder Goliaths, &c. Das Wort Bruder wird hier aus 1 Chron. 20, 5. eingeschaltet, wo gesagt wird, daß dieser Riese Lachmi geheißen habe. Patrick. Das Wort Bruder steht nicht im hebräischen Texte: sondern es wird hier aus 1 Chron. 20, 5. eingeschaltet; wo es ausdrücklich steht. Solche Auslassungen deroerigenen Worte, die sich auf ein anderes beziehen, sind in der Schrift nicht ungewöhnlich. Also muß man Matth. 1, 6. Joh. 19, 25. das Wort Weib einschalten; Marc. 15, 40. 47. müssen, wenn man diese Stelle mit Marc. 16, 1. und Luc. 24, 10. vergleicht, die Worte Vater, oder Mutter; Matth. 4, 21. Marc. 2, 14. Joh. 21, 15. das Wort Sohn; und Luc. 6, 16. wenn man diese Stelle mit Jud. v. 1. ver-

(115) Vielmehr: er bildete sich wegen seiner Stärke und Tapferkeit den Sieg über David so gewiß ein, als ehemals Goliath.

(116) Ist aber diese Begebenheit vor jener mit dem Absalom vorgefallen, so ist desto begreiflicher, warum sie ihn damals nicht in Person mit zu Felde ziehen lassen wollten, und warum auch er ihren Vorstellungen, ohne einige Widerrede, sogleich Gehör gegeben.

Spießes war wie ein Weberbaum. 20. Es war auch noch ein Krieg zu Gath; und da war ein sehr langer Mann, der sechs Finger an seinen Händen, und sechs Zehen an seinen Füßen hatte, vier und zwanzig an der Zahl; und dieser war auch dem Napha geboren. 21. Und er höhnete Israel: aber Jonathan, der Sohn Simea, des Bruders Davids, schlug ihn. 22. Diese viere waren dem Napha zu Gath geboren; und sie fielen durch die Hand Davids, und durch die Hand seiner Knechte.

Der  
Christi Geb.  
1018.

v. 21. 1 Sam. 16, 9.

vergleicht, das Wort Bruder, eingeschaltet werden. Solche Auslassungen kommen auch oftmals bey weltlichen Schriftstellern vor. Diese Stelle kann aber auch also übersezt werden, wie einige, und unter andern die Holländer, thun: Und Elhanan, der Sohn Jaare Oregim, schlug Bethhalachmi, oder Lachmi, wie er 1 Chron. 20, 5. nach einer in der hebräischen Sprache sehr gemeinen Abkürzung, genennet wird, welcher mit Goliath, dem Gerhiter, war; das ist, der ein vertrauter Freund desselben, mit ihm in Kriegssachen unterrichtet, und dadurch gleichsam sein Bruder worden war. Denn die Wörthen, welcher war, müssen im Hebräischen oftmals mit eingeschaltet werden; und das hebräische נֶחֱמִי wird oftmals durch mit übersezt. Oder man kann diesen Vers auch also übersezen: Elhanan ... schlug Zalachmi, einen Goliath, oder einen andern Goliath, von Gath, oder den Gerhiter. Also würde der Name des Riesen Bethhalachmi gewesen seyn, und er würde hier nicht nur wegen seiner nahen Anverwandtschaft mit Goliath, als sein Bruder, Goliath genennet werden: sondern auch deswegen, weil er ihm an Gestalt, Geberden, Stärke, Tapferkeit und Kriegserfahrung, sehr gleich war. So wird Johannes der Täufer, aus gleichen Ursachen, Elias genennet. Vielleicht hatte auch dieser Bethhalachmi, nach dem Tode des ersten und berühmten Goliaths, des Gerhitters, 1 Sam. 17. diesen Namen angenommen, oder andere hatten ihm denselben gegeben. Polus.

Des Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum. An Dicke. Man lese 1 Sam. 17, 7. Polus.

20. Es war auch noch ein Krieg zu Gath. Das ist, in dem Gebiete, oder Bezirke dieses Ortes. Patrick. Aus diesem Umstande sieht man, daß diese Schlacht, und folglich auch die andere hier beschriebene, vorgefallen ist, ehe David Gath den Philistern abgenommen hatte. Dieses geschah zu der Zeit, die Cap. 8, 1. gemeldet wird, wenn man diese Stelle mit 1 Chron. 13, 1. vergleicht, und folglich nicht in den letzten Zeiten Davids, wie einige deswegen meynen, weil es hier erzählt wird. Polus.

Und da war ein sehr langer Mann. Die 70 Dolmetscher übersetzen dieses also: Da war ein Mann von Middin, oder Madon; einer, der von

seinem Geburtsorte also genennet wurde, wie Goliath aus einer gleichen Ursache den Namen eines Gerhitters führete. Polus, Patrick.

Der sechs Finger an seinen Händen, und sechs Zehen an seinen Füßen hatte. Wenn man dem Tavernier, in seiner Beschreibung des Serails des Großhern, trauen darf: so hatte der älteste Sohn des Kaisers von Java, der im Jahre 1648. regierte, da der gemeldete Schriftsteller sich in dieser Insel aufhielt, an jeglicher Hand sechs Finger, und an jeglichem Fuße sechs Zehen, die alle von gleicher Länge waren. Patrick.

Und dieser war auch dem Napha, oder dem Riesen, geboren. Das ist, er war einer von den Nephaim, oder Riesen, in dem Lande. Patrick.

21. Und er höhnete Israel. Um dem großen Riesen Goliath nachzuahmen, indem er sich, wie dieser, auf seine außerordentliche Stärke verließ. Patrick. Aber Jonathan, der Sohn Simea, des Bruders Davids, schlug ihn. Von diesem Bruder Davids liest man 1 Sam. 16, 9. wo er Samma genennet wird; der Sohn desselben aber wird 1 Chron. 20. nicht mit unter die Helden Davids gerechnet. Patrick.

22. Diese viere waren dem Napha zu Gath geboren. Man könnte daher glauben, daß durch den Napha Goliath, der berühmteste unter den Riesen, gemeynet werde, wenn nicht einer von diesen vieren ein Bruder Goliaths gewesen ist. Patrick.

Und sie fielen durch die Hand Davids, und durch die Hand seiner Knechte. Der erste unter den vieren war von David, mit Hüffe des Absaj, getödtet worden, und der andere durch die vornehmen Männer, die ihn begleiteten. Man lese v. 17. Patrick. Hier wird die Erlegung dieser Riesen ebenfalls dem David zugeschrieben: entweder, erstlich, weil sie unter seiner Anführung, auf seinen Rath, und durch seine Mitwirkung, erschlagen worden waren, indem er mit eigener Hand den ersten von den vier Riesen hatte umbringen helfen: denn indem das Gefechte mit denselben fortbauerte, gab er dem Absaj bequemere Gelegenheit, ihn zu tödten, v. 16, 17. Oder, zweitens, weil dasjenige, was durch die untern Befehlshaber bewerkstelliget worden ist, sowol in der Schrift, als auch bey weltlichen Schriftstellern, dem Feldherrn zugeschrieben wird. Polus.